

Anfrage

Am Samstag, den 5. April 2008, hat sich ein Mann um etwa 13.30 Uhr mit einem Sprung von der Galternbrücke das Leben genommen. Gut zehn Personen wurden Zeugen dieses schrecklichen Vorfalls – darunter auch zwei Kinder von 10 und 14 Jahren, die in einem der Häuser unter der Brücke wohnen. Wann immer sie ihr Haus verlassen, blicken sie seither unwillkürlich nach oben und sehen noch einmal die Grauen erregenden Bilder eines Körpers, der gegen den Felsen schlägt, bevor er im Galternbach zerschellt.

Obwohl das Tiefbauamt vor einigen Jahren Schutzvorrichtungen aufgestellt hat, um zu verhindern, dass Personen über die Absperrung klettern, ist es seitdem zwei Personen gelungen, sich von der Brücke zu stürzen. Zwar hat die Zahl der Selbstmorde dank dieser Massnahme stark abgenommen, doch ist jeder Vorfall für die unfreiwilligen Zeugen solcher Tragödien ein traumatisches Erlebnis.

Laut Zeugenberichten ist die Person, die sich am 5. April umgebracht hat, nicht über die Absperrung geklettert. Stattdessen hat sie sich – auf der Aussenseite des Gitters – über etwa 30 Metern entlang des Brückenrands vorgearbeitet, bevor sie sich dann bewusst fallen liess.

Natürlich ist es schwierig, eine Brücke zu 100 % abzusichern. Im Fall der Galternbrücke muss jedoch beachtet werden, dass Familien am Fuss der Brücke wohnen!

So habe ich folgende Fragen an den Staatsrat:

1. Wäre es nicht möglich, das bestehende Sicherheitsdispositiv an beiden Enden der Galternbrücke zu ergänzen, um zu verhindern, dass sich der tragische Vorfall vom 5. April wiederholt?
2. Gibt es im Kanton noch andere Brücken mit Wohnhäusern in der Nähe, bei denen Sicherheitsmassnahmen getroffen werden müssten?

16. April 2008

Antwort des Staatsrats

Bei der umfassenden Instandsetzung der Galternbrücke in Freiburg, die der Staat 1996 unternommen hat, wurde unter anderem die Fahrbahnplatte vergrössert und eine Sicherheitseinrichtung aufgestellt. Diese Vorrichtung bestand aus je einer Leitschranke mit Kastenprofil zwischen der Fahrbahn und dem Trottoir und je einem 1,40 m hohen Geländer auf beiden Seiten, wobei das Geländer nach innen geneigt war, um das Besteigen zu erschweren.

Trotz dieser Massnahmen mussten weitere Selbstmorde beklagt werden – wenn auch weniger als zuvor. Ausserdem wurden diverse Gegenstände von der Brücke geworfen. Aufgrund dieser Vorfälle und auf Gesuch der Einwohnerinnen und Einwohner des Chemin du Gottéron hat das Tiefbauamt im Jahr 2001 ein Architekturbüro mit einer Studie zur Verbesserung der Auffangvorrichtung beauftragt. Im Herbst 2002 wurde auf dieser Grundlage ein steifes, speziell geformtes Gitter mit einer Gesamthöhe von 2,70 m gegen das bestehende Geländer aufgestellt. Mit diesem Gitter, das keine Haltepunkte für das

Übersteigen bietet, sollte das Problem definitiv gelöst werden. Die Kosten beliefen sich auf 250 000 Franken.

Noch konnte nicht genau bestimmt werden, welches die genauen Umstände des Vorfalls vom 5. April 2008 waren, doch scheint es sich so abgespielt zu haben, wie in der Anfrage beschrieben.

- 1. Wäre es nicht möglich, das bestehende Sicherheitsdispositiv an beiden Enden der Galternbrücke zu ergänzen, um zu verhindern, dass sich der tragische Vorfall vom 5. April wiederholt?*

Da die Massnahmen, die bisher getroffen wurden, um solche Vorfälle zu vermeiden, nicht vollständig zufriedenzustellen vermögen, wird das Tiefbauamt einem ausgewiesenen Sicherheitsingenieur den Auftrag erteilen, die Sicherheitsvorrichtung zu begutachten. Diese wird dann je nach Befund des Experten ergänzt werden.

- 2. Gibt es im Kanton noch andere Brücken mit Wohnhäusern in der Nähe, bei denen Sicherheitsmassnahmen getroffen werden müssten?*

In den letzten Jahren sind zahlreiche Brücken über die A12 mit Gittern ausgestattet worden, um das Werfen von Gegenständen auf die Autobahn zu verunmöglichen. Auf dem Kantonsstrassennetz gibt es keine andere Situation, die mit derjenigen der Galternbrücke vergleichbar wäre.

Freiburg, 16. Juni 2008